

Stadt-Zeitung

Dalle, 1. August.

Zelte im Hinrigger Grund

Die Lager des Jungstammes I/36 Halle... Seit diesjährigem Sommerlager hat der Jungstamm I/36 Halle... Zelt im Hinrigger Grund am Freitag aufgeschlagen.

Zucht und Ordnung - diese Begriffe stehen über jedem Lager. Keiner kann aus der Zelte tanzen... Die Zelte sind im Hinrigger Grund am Freitag aufgeschlagen.

Der Gruppenleiter Dr. Gahmann sowie der G.Obstleiter Dr. E. Schiller, überreichten den Jungstamm I/36 Halle... Die Zelte sind im Hinrigger Grund am Freitag aufgeschlagen.

106 Mitglieder und 2 Hunde allein sind Halle - so versichert das Nachrichtenbüro des Jungstammes I/36 Halle... Die Zelte sind im Hinrigger Grund am Freitag aufgeschlagen.

Chrendienste unter dem Roten Kreuz

Die Aufgaben an der inneren Front - Querschnitt durch eine vielseitige Tätigkeit Unbekannte Helfer mahnen zum Opfer

... In den einzelnen Kreisstellen des Deutschen Roten Kreuzes herrscht Hochbetrieb. Täglich melden sich Hunderte von Frauen zur freiwilligen Mitarbeit.

... Ein nach erfolgreichem bestandenen Examen und einer bestimmten Anwärterzeit darf Frau Lehmann oder Frau Lehmann die Helferinnenprüfung ablegen.

... Die Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes hinter der Front sind unbegrenzt, und die Möglichkeiten, Helferinnen einzustellen, sind unbegrenzt.

... In der Kreisstelle sitzt Frau Major neben Frau Lehmann, die Mutter von drei erwachsenen Kindern neben der Zahnärztin, die Mutter von drei erwachsenen Kindern neben der Zahnärztin.

stfuß, der auf einer dafür wie geschaffenen Freizeithalle aufgeführt wurde und den verdienten Beifall fand... Nicht vergessen ist ein Knöchelchen in Petrowitz, dessen Fingerring nach langer in Petrowitz...

Eine geheimnisvolle Kugel

Dah eine Stahlkugel von einem Meter Durchmesser einen zehn Meter hohen Zirkelraum mit von geheimnisvollen Kräften getrieben hinaufbläht, wird dann oben aus ihr ein fähiger herausgeschleudert und herabfallen, das sie wieder abwärts und nach ihr schließend unter einer jungen schlanken Frau entfiel - das ist gewiss eine sehr geheimnisvolle Sache.

Fragen der Blindenerziehung

Arbeitsstag in Halle... In der Zeit vom 11. bis 13. August findet in Halle an der Provinzial-Blindenanstalt mit dem Leiter der Provinzial-Blindenanstalt eine Arbeitsstagung der Leiter und Lehrer an Blindenerziehungsanstalten statt.



1940 auf der Vimy-Höhe. Die Stätten der schweren Stellungskämpfe im Weltkrieg sind in diesen Tagen oft das Ziel deutscher Soldaten. Besonders bei den älteren von ihnen ruf die Anlehnung an diesen von deutschen Heidenblut getränkten Stätten zahlreiche Erinnerungen an das Fronterlebnis des Weltkrieges wach.

Geschütz-Netze feuerbereit

Rittertrugträger als Geschützführer / Von Kriegsbericht L. v. Danwitz

... 21. Juli (P.K.) Nachdem an der französischen Kanalküste kann man ein leichtes deutsches Fliegenschiff treffen, an dem man, als Wache vielmehr, einen Geschützführer oder einen Unteroffizier findet, der das Geschütz führt. Die gesamte Geschützbedienung ist mit dem Geschütz angehängt, und Geschützführer ist der jetzige Oberwachtmeister Herbert Nette, dem inlangst vom Führer auf Veranlassung des Reichsmarschalls das Ritterkreuz zum Ehrenkreuz verliehen wurde.

Als der Batterieführer ihm mitteilte, es sei Befehl gekommen, der Unteroffizier Herbert Nette mußte sich im Geschützführeramt niederlassen, da Nette Nette nichts anderes, als daß er nun in Berlin noch einmal einen Besuch über die Vorgänge, die sich in der Nacht vom 7. zum 8. Juni ereigneten, geben dürfte.

... 14.5 Uhr - ich sah auf dem Tisch - als ich Marianne und Waffentüren hörte. In der Annahme, es sei die eigene Infanterie, schickte ich die Leute anständig heranzukommen. In einem Meter Entfernung ging die Spitze des Trupps sogar an mir vorbei.

... Der Reichsmarschall durfte er dann von Marianne zu Weidenstein fahren, um dem Führer vorzustellen zu werden. Demnach würde ich selbst ihn vor, und der Führer bräute ihn die Hand.

... Der monatliche Ministerpräsident Dr. Lutz fandte eine neue Weva an die Hauptaufgaben Staatsführung als Hauptaufgaben: 1. Befähigungsbildung, 2. Auswertung des jüdischen Kulturbesitzes in Politik und Wirtschaft, 3. Kampf gegen die Korruption und 4. Verbesserung der sozialen Stellung des Bauern, Arbeiters und Angehörigen.



Durch die Kraftverkehrsbehörden findet vielerorts gegenwärtig noch einmal eine weitere kritische Prüfung aller mit einem roten Winkel versehenen Kraftfahrzeuge statt, die die Gewähr bieten wird, daß der zur Verfügung stehende Treibstoff lediglich für die Beförderung unbedingt lebenswichtiger Güter Verwendung findet.

Polizei-Ausbildungsbataillon Halle

Feierliche Vereidigung durch Generalmajor der Schutzpolizei Höring am kommenden Sonntag

Vereidigung des Polizei-Ausbildungsbataillons Halle... Wohl manchen Volksgenossen wird im Laufe der letzten Wochen ein Ansehen im Hinblick auf die geschlossenen Formation von Polizeianghörigen aufgefallen sein, die in ihrer feierlichen Uniform unter dem Gelang fröhlicher Soldatenlieder durch die Straßen unserer Stadt marschieren.

vorbei zum Schloßberg und Domplatz. Der Weitermarsch zum Ballmatt erfolgt von dort unter Begleitung des Musikkorps und der Fahne, unter einer Ehrenkompanie der Schutzpolizei. Nachdem marschierend auf dem Ballmatt Ehrenformationen der Wehrmacht, des Luftwaffens, des Reichsarbeitsdienstes und aller Wehrverbände der Partei auf dem Ballmatt Platz genommen haben, wird der Kommandeur, Generalmajor Schaub, werden als Ehrenkompanie an der Spitze teilnehmen.

Am 2. August: Sonnenaufgang: 5 Uhr 30 Min.; Mitternacht: 11 Uhr 51 Min.; Sonnenuntergang: 20 Uhr 51 Min.; Monatszunahme: 1947 29 Min.

Advertisement for NIVEA CREME, featuring an image of the product and text describing its benefits for skin care.

Hier dampfendem Stahlcoß durch drei ERDTEILE

Verlesungen eines Lokomotivführers aus seiner Auslandzeit

Von O. Schultheiß

(A. Fortsetzung)

Ich bin jedoch bei meinem Vorfall. Es wäre Schlimmer gewesen, die großen und gefährlichen Tiere mit dem Revolver anzugreifen. Ich gab Dampf und ließ den Zug langsam nach dem Ausgange rollen. Flüchtig hörte ich doch neben mir ein Krächzen. Es war so laut, daß es das Jochen des Dampfes überdeckte. Im Dunkel glühte mir ein Augenpaar an. Die Schweißperle der Wälsche waren umbedeutet. Ich gab mehr Dampf und ließ den Zug und den Tunnelwagen den Tager bedeckt laufen. Er war wohl viel zu veranlagt, um zu springen. Ich sah ihn im Vorhinein, der aus dem hinter dem Gepäckwagen laufenden Speisewagen fiel, noch immer an die Hand gedrückt.

„Sein gefährlich für Bremser auf Vollzug“, sagte Burs. „Neben Kaffee, viel Bremser hat!“

Damit meinte er, daß Bremser von Tägern angegriffen und nachher getötet wurden.

Später erfuhr ich jedoch, daß diese Erzählungen übertrieben waren. Es konnte mir niemand bestätigen, daß Täger furchtbar übergrifflig hätten. Eingewarnt war es nach Erzählungen englischer Stationsbeamter oft vorgekommen, daß Täger ihn zu Sägen heranzugingelassen hätten, die aus irgendeinem Grunde auf der freien Strecke fahrenden Zügen angeschlossen hätten. Ich habe jedoch nie ein solches Vorgehen gesehen, das mich nicht als ein solches Vorgehen angesehen hätte.



Auch das ist Glas. In Breslau findet gegenwärtig eine interessante Schau Werkstoff und Chemierüst, die beweist, in wie starkem Maße sich bereits die Chemie der deutschen Werkstoffe bedient. Hier z. B. sieht man Quarz, das für besondere chemische Zwecke geschmolzen und versponnen wurde. (Scherl-M.)

Bremser in ihrem offenen Wagensband, dann Lastraße müßten auf offener Strecke halten, wenn die Einfahrt zur Station nicht frei war.

Einmal führten wir hinter dem Packwagen den Salomonen eines unserer Direktoren. Einmal führte die Strecke entlang dem Meer. Die Rüste zum Meer hinab ist heiß und feurig. Am Ende des Tages waren zwei Waggons III. Klasse angefüllt, die mit Malaien und Chinesen gefüllt. Die Malaien saßen auf und über den Bänken und lagen zum Teil am Boden. Der Zug war schwer, es hatte stundenlang geregnet. Ich hatte ständig eine Hand am Hebel zum Sandbrecher liegen. Ich mußte jede Sekunde gefast sein, über unterworfene Schienen zu rollen. Es war nachts, Mondmal Hagen glühende Augen auf mich zu. Nachteil! Ich sah Schoten in der Dampfmaschine vorbeihuschen, schließende Motoren, die sich durch die Nacht hoben. Ich und ein Malaien dort vor den Bänken das Licht eines Lagerfeuers.

Ich überführte vier kleinere Tiere. Ich öffnete dann den Hof der Strahlampe und reinigte mit der Hochdruckpumpe die Wägen von den blauen Flecken. Die Wägen der kleinen Tiere waren mit Wasser auf dem Boden. Nach dem Hauptsignal auf Halt. Anknirschend und funtenbrüllend zogen die Bremsen an. Der kleine, harnschmeißende Reiter mit einem Zettel hinauf, Gleichzeitigkeit ging die Ausfahrt auf frei. Ich hatte den Zug gar nicht vollständig zum Stehen gebracht.

Der Zettel war harnschmeißend. Ich reichte ihn dem harnschmeißenden Lokomotivführer.

Die Schienen sind angefüllt? rief er mir zu und gestikuliert mit beiden Händen mit herum. Dabei triß der Gegenwind das Licht Papier mit sich in die Nacht.

„Dah! du gefahren, bei welchem Kilometerstein?“

„Dah! gefahren, jetzt ich haben verfahren.“

„Sandummer Radel, dah!“ schrie Klübe, der aus Dampfer stammte.

Wir waren schon zu weit aus der Station, um noch einmal zurückfahren zu können. Der weiß, ob man nicht von dort inzwischen bereits einen Güterzug abgefahren hatte, den wir überholt hatten. Das Stehenbleiben und Zögern eines Zuges auf offener Strecke war in der Zukunft auch die Zukunft.

Klübe rannnte der mit ihm verknüpfte Schweiß über das fettglänzende Gesicht. Er schüttelte den unglücklichen Schlammen, als ob er ein Pflanzenbaum wäre. Seiner war aus dem Manne nichts herauszubringen.

Ich konnte nicht mit zehn Kilometer Geschwindigkeit fahren und die Strecke abwarten. Vielleicht lag die schwebende Stelle vierzig oder fünfzig Kilometer weit von der Station. Wo darauf los mit mannaig Kilometer. Wenn die Lokomotive springen würde,

mußten wir, daß wir keine Schiene unter den Rädern hatten.

Klübe kletterte trotz seines Speckbauches nach vorne und setzte sich auf den Gefährtenhänger, wie wir den Kopfstoß vorne nannten, der Vorderste der Seite fahrenden sollte. Er sah natürlich wohlgepflegt und umschlang mit beiden Armen den Schweißperle. So wollten wir durch die finstere Nacht. Zu allem Überflusse plagierte ein Tropenregen los, der sich noch heftiger machte.

Jede Sekunde konnten wir entgleiten. Doch war die Geschwindigkeit nicht so groß, daß dabei auch die Waggons zu Schaden gekommen wären. In der Richtung hatte nicht gefahren, wie weit die Klübe mit dem Aufreißen der Schienen gekommen waren. Vielleicht waren nur die Verbindungsbohlen entfernt worden und wir konnten gerade noch hindurch. Ich sah die Bremsen an und brachte den Zug sicher zum Stehen. Ich bis fünfzig Meter brüllten und schrien, daß man kein Wort verstand. Dann schlug die Eingeborenen nach vorne. Mit spärlich Meter waren die Schienen entfernt, sowohl links wie rechts.

Trotz der mittelmäßigen Stunde kam der Direktor der Gesellschaft aus seinem Salonwagen. „Was es denn dabei?“

„Wir stellen die Geleise nicht früher her, bis wir Vorkehrungen bekommen haben“, sagten die Leute, Schienenarbeiter von einer Banabteilung.

Dabei stellte es sich heraus, daß die Leute recht gute Köpfe hatten, diese jedoch zur Hälfte von einem Beamten durch viele Monate hindurch gehalten worden waren. Der Direktor verzog die Lippen, die Arbeiter belächelten darauf, daß sie an Ort und Stelle einen Monatslohn nachgezogen erhielten. Dabei zeigten sie auf ihren vom Hunger ausgeprägten Körper.

Noch einmündiger Verhandeln war endlich alles geregelt, dann wurden die beiden fehlenden Schienen wieder aufgelegt und verbunden. Mit dreißigminütiger Verspätung schied die Nacht fort. Schiffer hat der Direktor nicht mehr den Salomonen benutzt, denn diese Aufgabe wurde von Station zu Station vorausgeschoben.

Besonders gefährlich war das Ausräumen des Schienenwegs und das Abfahnen der Weichen in den Stationen. Immer wieder fanden wir im Allgemeinen und zwischen den Wägen Schlingen. Weist ihnen gefährlich oder halb angeordnet. Manchmal kletterte noch die Zeile, an denen der Kopf lag.

Einmal fiel mir beim Abfahnen eine Schlinge direkt in den offenen Ausfahrt meiner Arbeitskleidung, wo ich und ich auf meine Brust zu greifen und das lebende Metall mit der Hand herauszuziehen. Es ist mir heute noch wie ein Wunder, daß mir damals nichts geschah.



Wieder eine neue Heinkel, die He 115, zum Einsatz bereit. (Aulin. Heinkel)

Einmal war Burs gerade damit beschäftigt, die Rolle mit dem Kohlenrückstand abzufahren, als eine vier Meter lange Schlinge, von dem fahrenden Strahl ausgehend, in den Führerstand schlangte. Sie mußte wohl während meiner Fahrt durch den Tunnel von den Wägen auf den Tender gefallen sein. Wahrscheinlich aus Schreck vor dem plötzlich einbreitenden Zug.

Die harnschmeißenden Heizer haben Hebung im Umgang mit Schlingen. Sie nehmen einfach ein Stück Seil und schlagen die Schlinge. Da wir bei diesen Abfahrmassnahmen zu vier im Führerstand waren, war der Raum natürlich sehr klein, man fand sich gegenseitig im Weg. Als Burs mit der Schlinge die Schlinge abhaken wollte, traf er unglücklicherweise mit dem Seil die Laterne über dem Dampfer, die in der finsternen Nacht unsere einzige Beleuchtung war. Wir dürfen ja nicht viel Licht im Führerstand haben, um nicht geblendet zu sein.

Jetzt war es stiller um uns; mit achtzig Kilometer Geschwindigkeit brausen wir dabei durch die Dampfgänge, mitten im Regen, unter aber uns eine tollgewordene Wüstlandschaft.

(Fortsetzung folgt.)

trübten den Schimmel mit ihren Gesichtern aus dem Fenster; aber fallweise in Richtung auf ihre eigene Seite. Das war es, was Pfeffer wollte!

Überheiß hatte der Wagen keine Luft verloren und flog nur so dahin, rechts und links an den Franzosen vorbei, bis in jenes Städtchen, das nach dem britischen Schicksal bekannt ist und inmitten des Jaberlotes liegt. Dort lag ihr General, der einen deutschen Namen hatte und ein einflussreicher Schwabensohn war, noch ein Uhrmacher (zum Danke für seine Dienste um das Transportrecht) erhalten. Ich spürte seine neuen Landstühle, der kriegerischen den Ersatz bezog von Delfeide, und der junge Herrgott Friedrich, der seinen Waffenfreund im Stich gelassen hatte, mußte dorthin, das es am wertvollsten seinen Nebenmann gab.

Pfeffer hielt es mit dem Erzherzog, der ein besserer Denker war als sein Vater, und Miral veranlaßte ihren Mann an die Seite zu setzen.

In der Stadt war großes Heerlager.

Als er mit dem Wagen über den Markt fuhr, wollte ihm ein weißer Feldwebel den Weg sperren und fragte ihn auf französisch:

„Käsefabrik? — Was hast du in deinem Wagen?“

„Zwiebelschinken, Gekochtes und Amelshörner“ erwiderte ihm Pfeffer. „Wenn du Zeit hast, ich bin bereit.“

Zwei Deutlich auf einmal konnte der General nicht verstehen und ließ ihn passieren. Pfeffer fuhr freudig und quer durch die Gassen und Straßen, wo die Soldaten einquartiert lagen, auf ihre Zahl und hatte viele Augenmerck auf Waffen und Bekleidung und was dergleichen wissenschaftliche Dinge sind für einen Kunstschaffler.

Im freien Verstand zu erkennen, sah er einen Soldaten, der ein Paar mit Zuckerbrot und ein Gebilde Wein vom Jaberlot, verkaufte kleine Flaschen an die Franzosen — und diese mußten nicht, was sie ihrem Wagen damit anfließen!

Während er seine Ware verlor, hörte er noch anderes aus ihrem Munde, was mich nicht weniger interessierte. Als er genug hatte, fuhr er vor das Städtchen in eine Orde, füllte den Wagen mit Sand, um wieder einen Grund des Fahrens zu haben, und wollte sich auf den Heimweg machen.

Da brach eine große Schiere aus vor den Türen und jagte ihn, in der Stadt zu nütigen. Nach langem Suchen fanden die beiden eine Schiere für ihren Wagen, machten sich daran ihr Vert und schickten auf dem Sand.

Am anderen Morgen sagte ich, daß Pfeffer mit seinem Zuckerbrot die manneschwachen Franzosen zu verwerfen hätte, daß sie noch in der Nacht ein Gefolge gegen die Delfeide verlohrengehen mußten.

Im Städtchen war großes Verlangen und Wehrkraft lag bei den Franzosen, um viele von den Franzosen, die ihr Vieh noch nicht auf natürliche Weise angebracht hatten, ließen jammern in den Gassen umher und hielten die Hand aus dem Gedärm. Pfeffer war dabei in der Stadt, um viele von den Franzosen, die ganz Nacht wegen Baugrundrums an der Straße geblieben hatte, zu seinen Quartieren in die Stadt trat, sich über das Saat beschwerte und laubverwünschend sagte: „Schire klare Schamer!“ Was sonst besessen sollte als: „Zur not hätte ich auch das Zimmer verunreinigt!“ und weiterhin: „Marzipan Krut, ganz faul!“ — was jeder auch ohne Kenntnis der Französischsprache versteht!

Die Franzosen und das Sauerkraut

Erzählung von Georg Schwarz

Vor hundertfünfzig Jahren lagen sich die Franzosen und die Delfeide lange Zeit im Bergstrom Württemberg gegenüber. Am feilen der Delfeide reichte ein Mann, ein Soldat namens Pfeffer, der sich als Zehner für die Delfeide einen unvergesslichen Schmelzerbertrag verdient hat. Mit einem Marschenträger, das er mit seiner Gefährten zwischen den beiden Fronten hin und her bewegte, leitete er für die Delfeide einen unvergesslichen Gefährten und verband es, dem Feind Schläge auf Schläge beizubringen.

Einmal hielt er mit seinem Wägelchen vor einer einfachen Zehnerkette. „Nacht für Zehner, rief er über den Schmelzer zu, die vor dem Zehner standen. „Mehr als Welt!“ geben sie ihm zur Antwort. „So schaffst mir drei Tüde voll herbei“, sagte Pfeffer, „ich will sie euch so gut bezahlen wie die Franzosen!“

„Dann müßt ihr einen Sach Frägel umfassen dazu nehmen“ riefen sie drohend.

„Noblagproden“, antwortete Pfeffer lachend, „wir sind Freunde!“ und trat in das Zehnenhaus.

Als die Kette von ihm vernahm, wußte er die Ware brandte, waren ihnen die Späne wollefrier als Wasser, und sie waren ihm ein Zubehör Tüde und mehr in seinen Wagen und verlanget wieder wohl dem Dank dafür.

Der Schimmel trabte, und die Miral fragte: „Für was braucht du die Späne, Pfeffer?“

Er antwortete: „Ich will den Franzosen ein Gefolge machen!“

Der Schimmel trabte wieder. In Tristritt, einem kleinen Weiler nahe am Tal der Gabe, wo die Arbeiterwelt voll gehalten haben, stehen sie auf der ersten Franzosen.

Es waren viele Bursten mit Gefährtenwagen auf den Hüten und andere mit Zweifelpferden. Sie haben das Gefolge kommen und mochten gleich Jagd auf den Wagen.

Pfeffer trieb den Schimmel härter an, und erst als einer von ihnen den Hütenlauf gegen ihn erbob, schrie er heraus: „Que wile wau!“

Die Franzosen meinten, es wäre wirklich was zu holen bei ihm, rannnten was sie konnten, und Pfeffer ließ sie laufen, bis sie die Jünge herausgehängt. Dann hielt er rath an, iravang vom Wagen, schlug die Hufe an und ließ sie ein, sich zu halten, was ihnen beliebt.

Als Hüsten sie sich auf die Tüde, folgten sie mit ihren Kolonnen auf, schmissen sie ausgehängten Schälchen, aus dem Wagen und fanden in in den Schmelzerhaus herum, daß ihnen auch keine lebendige davonkommen wäre!

Zuletzt, als sie merkten, daß sie gefangen waren, jagten sie Pfeffer lächelnd auf den Wagen und



In der Reichshauptstadt wurden jetzt durch das Volkbildungswerk der DAF Kurse begonnen, die die in Afrika gebräuchlichste Sprache, das Suaheli, lehren. Männer und Frauen aller Berufsstände nehmen an diesen Sprachkursen teil. (Scherl)

Die gute Anekdoten

Eine Englische Dampferwirtschaft

Am Hofe des Königs Wilhelm von Württemberg mocht ein alter Hofrat, der als sehr tüchtiger Mann trotz seiner Größe geschätzt war, ganz besonders Vertrauen. Einmal ward er zum König gerufen, weil dieser einen harten Fall acten und sich nicht unbedeutende Entschädigungen zugesprochen hatte. Der Vater verlannte zum Verbinden alle Schmutz, aber im ganzen Schloß war nichts dergleichen zu bekommen. Da ward der Hofrat unwillig und rief aus: „Domerwetter, Malafait, ich das eine Dampferwirtschaft; nicht einmal einen Neben alle Reinwand kann man hier bekommen!“

Beliebigheit

Hans Thoma war, wie fast alle wirklichen großen Künstler, sehr beschämlich und mit seinem Können, im Gegensatz zu seinen vielen Bewunderern, nie zufrieden. Einmal malte er einem seiner Schüler in dessen Stillleben etwas hinein.

„Diele Mr Malerei ist mit zu trocken“, erwiderte der Schüler gefächelt. „Ich möchte malen wie die Rubens“, legte er überhöht hinzu.

Thoma sah den jungen Menschen mit einem langen Athm in: „Das möchte ich auch“, entgegnete er und wandte sich einem anderen zu.

Haus- u. Küchengeräte
Glas, Porzellan
Wilh. Heckerl
Leipziger Straße 69

Sport-Janker
für Herren und Knaben
Immer zu Himmer
Halle, Gr. Ulrichstraße 36

Hallische
Firmen-Namen,
die ein
Begriff sind!

Esfindlum
Das große Uhrengeschäft
Kleine Ulrichstraße 35

Badeartikel
Max Oppermann
am Reileck